### Predigt über Jer 17, 5-8 beim Gemeindeausflug am 22. Juni 2025 (1. Sonntag nach Trinita­tis) auf der Lich­tung Sonnengesang in Eisenbolz

„Wir strecken uns nach dir“ - das könnte auch das Lied der Bäume sein. Das könnten auch Bäume singen! Die strecken sich auch zu Gott hin!

Aber wisst ihr, wie die das machen, die Bäume, dass die sich immer so toll aus­strecken können nach Gott? Ich werd’s euch gleich verraten.

Die Bäume müssen sich an bestimmte Regeln halten, so wie wir Menschen auch. Das Geheimnis der Bäume ist: Damit die sich so toll strecken können, müssen die fest im Boden verwurzelt sein! Also ei­nerseits sind die ganz fest und tief im Boden drin, und andererseits strecken sie sich ganz weit aus.

Eigentlich ganz einfach. Wollen wir’s auch mal ausprobieren? Einfach um mal ein Gefühl dafür zu bekommen.

Wer mitmachen will, darf jetzt mal aufstehen. Allerdings braucht man etwas Platz dafür.

Zunächst mal stell dir vor, du bist ganz fest und ganz tief im Boden verwurzelt, und aus dem Boden kommt ganz viel Kraft in dich hinein.

Und dann hast du einen ganz geraden Stamm, der ist richtig stark und kräftig.

Und oben streckst du deine Äste in den Himmel, so weit es nur geht.

Und an den Ästen sind ganz viele kleine Zweige... und wenn ein Wind kommt, dann haut’s dich nicht um, sondern du wiegst dich sanft mit dem Wind…

Genießen wir noch einen Moment, ein Baum zu sein. Ist das schön, so stark im Boden verwurzelt zu sein, so dass die Kraft so durch einen hindurchfließt. Spürt ihr das auch?

Wer jetzt weiter ein Baum sein will, der kann so stehenbleiben. Die anderen dür­fen sich wieder hinsetzen.

Also, das ist das Geheimnis der Bäume: sie sind alle, ohne Ausnahme, fest im Boden **verwurzelt**. Kein Baum kann sagen: „Ich will nicht verwurzelt sein!“ Das geht nicht.

Dabei kann sich ein Baum nicht einmal selbst den Boden aussuchen, in dem er ver­wurzelt sein möchte. Der kann sich ja nicht einfach alle Böden vorher anschau­en, die es so gibt, und sich einen aussuchen, der ihm am besten gefällt, oder sie gar vorher unverbindlich aus­probieren, welcher ihm am besten gefällt .

Zum Beispiel den trockenen, oder doch lieber den matschigen, oder den steinigen, oder den lockeren bröseligen, oder den moosigen, oder den sandigen, oder die Wiese, oder den lehmig schweren, festen, mit ganz vielen Würmern drin, oder so einen schrägen, abschüssigen am Berg. Ach, es gibt so viele verschiedene Böden. Aber der Baum kann sich den Boden nicht aussuchen, auf dem er steht. Da, wo der Same hinfällt, da treibt er Wurzeln. Und dann wächst er.

Und zwar wächst er immer von unten nach oben! Immer! Jeder Baum wächst von unten, vom Boden aus, in die Höhe! Das heißt also: Die Wurzel ist immer das erste, was von einem Baum da ist, und alles an­dere kommt später dazu. Die Wur­zel ist das Wichtigste! Ohne Wurzel gäbe es keinen Baum!

Und so lange der Baum lebt, wird die Wurzel immer das Wichtigste bleiben! Sie ist es ja, die den Baum hält, damit er nicht umfällt, sondern fest und aufrecht ste­hen kann! Stellt euch vor, ein Baum, der keine Wurzeln hätte - der würde sofort umfallen! Nur durch seine Wurzeln kann der überhaupt stehen bleiben!

Und damit nicht genug: durch seine Wurzel bekommt er auch seine Nahrung!

Aber obwohl die Wurzel das Allerwichtigste am ganzen Baum ist, denken wir doch nie an die Wurzel, wenn wir an den Baum denken. Wenn ich euch jetzt bitten würde, einen Baum zu malen, würde man auf den Bildern garantiert keine Wur­zeln sehen. Warum? Na klar - weil man die Wurzel eines Baumes eben normaler­weise nie sieht!

Das heißt also, das Wichtigste sieht man gar nicht! Das Wichtigste ist unsichtbar, es ist dem Auge verborgen!

Genau so ist es auch beim Menschen! Wir können ja alles sehen, was der Mensch so macht und wie er so ist, wie er aussieht und was er alles sagt. Wir können sogar seinen Lebenslauf nachverfolgen. Aber worin grün­det das alles?

*Das* sieht man normalerweise nicht, und deshalb nennt man diese Wurzeln auch den Glau­ben. Weil man die auf den ersten Blick nicht sehen kann. Obwohl sie natürlich da sind.

Und wenn diese Wurzeln in einem guten Boden stecken, dann wird der Baum immer gut da stehen. Und dieser Boden - das sind wir, die Kirchen­gemeinde! Zusammen mit der Familie sind wir der Boden! Wir sind zuständig für diese Glaubenswurzeln, die zuerst da sind in einem Menschenleben und die am Ende als letztes übrig bleiben werden.

Sind wir ein guter Boden? Wir sollten darauf achten, ein guter, gepflegter Boden zu sein, denn davon hängt es ab, ob all die Bäume und Pflanzen, die darauf wach­sen, auch wohl geraten!

Wenn der Boden gut ist, dann gedeihen auch die Bäume gut. Ein jeder kann wach­sen und seine ganz eigene Gestalt finden und ausbilden.

Aber zum Leben reicht das noch nicht. Da braucht er jetzt noch etwas. Nämlich genau drei Dinge. Drei Dinge, die sich ein Baum nicht selber geben kann und die ihm auch der Boden, in dem er verwurzelt ist, nicht geben kann. Und das sind Sonne, Regen und Wind.

Durch die Sonne bekommt der Baum Lebenskraft. Und genau aus diesem Grund bleibt er ja auch nicht unten am Boden liegen, sondern wächst immer weiter und streckt sich immer weiter nach oben, der Sonne entgegen!

Gott ist wie die Sonne. Unfassbar weit weg, und trotzdem macht sie unseren Tag hell. Alles, was lebt, bekommt seine Kraft von der Sonne. Nichts könnte leben, wenn die Sonne nicht immer da wäre mit ihrem Licht und mit ihrer Wärme.

Und was braucht der Baum noch? Den Regen! Der Regen gibt ihm Nahrung, Saft und Kraft. Nach einem Regenguss ist alles sauber und rein, die Welt wirkt wie neu.

Durch den Regen bleibt auch der Boden gesund und kräftig, aus dem der Baum ja sein Leben und seinen Halt bezieht. Der Regen ist wie das Wort Gottes, das immer wieder zu uns kommt. Das Evangelium von Jesus Christus, das uns Hoffnung gibt und uns leben lässt! Die Sakramente: Taufe und Abendmahl, die sind wie der Regen: erfrischende Quel­len der Kraft.

Und kein Baum könnte leben ohne den Wind, der ihn erfrischt und durchpustet, der ihm auch immer wieder die alten, abgebrochenen Blätter und Zweige weg­bläst, damit Platz wird und Neues wachsen kann. Durch den Wind wird der Baum fruchtbar, denn der Wind bläst seine Früchte und Samen davon, damit an anderen Orten neue Bäume wachsen können, die dann wieder neue Frucht bringen.

Der Wind, das ist der Heilige Geist, diese geheimnisvolle, kräftige Bewegung, die nie­mand sehen kann, ohne die es aber keine Erneuerung und keine Fruchtbarkeit gäbe.

Und jetzt schließ sich der Kreis! Der Wind, der heilige Geist, sorgt dafür, dass es nicht nur einen Baum gibt, sondern viele Bäume, und alle diese Bäume haben Wurzeln und stecken fest im Boden.

Aber jetzt ist es auch umgekehrt: es ist nicht nur so, dass der Boden jedem einzel­nen Baum Halt gibt, damit er nicht umfällt. Nein, auch die vielen Bäume mitei­nander mit ihren vielen Wurzeln durchdringen den ganzen Boden und dadurch wird der Boden fest und stabil und kommt nicht ins Rutschen. Also auch der Bo­den braucht die Bäume, damit er fest und gut bleibt! Da, wo man die Bäume fällt, da geht auch der Boden kaputt.

Die Bäume und der Boden, die gehören also zusammen. Beides miteinander, das ist die Kirche. Die Gemeinde ist der Boden, aus dem wir alle, jeder Einzelne, kommen, und in dem wir unseren Halt finden. Und umgekehrt: wir alle, jeder Ein­zelne an seinem Ort und auf seine Art, wir alle halten diesen Boden, also die Gemeinde, zusammen.

Und das alles lebt und wächst und bringt Frucht durch die Sonne, den Regen und den Wind. So wie wir alle leben und wachsen und Frucht bringen durch den drei­einigen Gott. Durch ihn sind wir. Und er gibt uns zu jeder Zeit, was wir brauchen..

Singen wir ihm ein Loblied: 504! Himmel, Erde, Luft und Meer zeugen von des Schöpfers Ehr..

Amen.